

PRESSEINFORMATION

Programm entkräftet die Mythen der Brustkrebs-Früherkennung

Wien, 7. März 2017. Aus Anlass des Weltfrauentages klärt das Österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm über die Mythen rund um die Brustkrebs-Früherkennung auf. Diese werden ab morgen auch in einem neuen Blog auf www.frueh-erkennen.at entkräftet, der auch weitere Themen rund um die Brustkrebs-Früherkennung behandelt.

Mythos 1: Jeder Krebsfall in der Familie führt automatisch zu einem erhöhten Brustkrebs-Risiko.

Nicht alle Frauen, die einen Krebs- oder Brustkrebsfall in der Familie haben, sind von einem erhöhten familiären Risiko für Brustkrebs betroffen. Da das tatsächliche Risiko von verschiedenen Faktoren, wie u.a. dem Erkrankungsalter der bzw. des Verwandten abhängt, bedeutet nicht jeder (Brust-)Krebsfall in der Familie automatisch ein erhöhtes familiäres Risiko für Brustkrebs. „Nur in 5 bis 10 % aller Fälle von Brust- bzw. Eierstockkrebs sind vererbare Veränderungen eines Gens die Ursache. Wichtig ist es, das Risiko abzuklären, wenn es Unsicherheit gibt. Ich empfehle daher allen Frauen, die vermuten, dass sie ein genetisch erhöhtes Risiko für Brustkrebs haben könnten, mit ihrer Vertrauensärztin / ihrem Vertrauensarzt darüber zu sprechen oder eine der Beratungsstellen des Zentrums für familiären Brust- und Eierstockkrebs aufzusuchen“, sagt Dr.ⁱⁿ Marianne Bernhart, die programmverantwortliche Medizinerin. Frauen mit familiärem Brustkrebs-Risiko werden außerhalb des Programms über zuweisende Ärztinnen und Ärzte betreut. „Für alle anderen, gesunden Frauen bietet das Zwei-Jahres-Intervall des Brustkrebs-Früherkennungsprogramms ausreichend Sicherheit.“

Mythos 2: Es wäre besser öfter als alle 2 Jahre zur Brustkrebs-Früherkennung zu gehen.

Nach eingehender Analyse und Diskussion wurde auch in Österreich ein Zwei-Jahres-Intervall für die Brustkrebs-Früherkennung gewählt. Dieses folgt den Empfehlungen internationaler Leitlinien und wird von den meisten europäischen Ländern, die Screening-Programme zur Früherkennung von Brustkrebs eingeführt haben, umgesetzt. „Es gibt derzeit keinen Hinweis darauf, dass ein Screening-Programm mit jährlich durchgeführten Mammografien einen zusätzlichen Nutzen bringt und Brustkrebs so früher entdeckt wird“, so die programmverantwortliche Medizinerin. Durch die steigende Anzahl an Mammografien bei einjährigen Intervallen wäre eine Zunahme der falsch positiven Befunde (auffällige Befunde, obwohl keine Brustkrebs-Erkrankung vorliegt) und Überdiagnosen (eine Brustkrebs-Erkrankung, die zu Lebzeiten der Frau nicht auffällig geworden wäre und keine Beschwerden hervorgerufen hätte) sowie Übertherapien (wie operative Eingriffe bis hin zur Brustentfernung, Chemotherapie, Strahlentherapie) zu erwarten. „Intervallkarzinome bzw. Tumore, die sehr schnell wachsen können, sind leider auch durch jährliche Mammografien nicht zu verhindern.“

Wenn eine Frau Beschwerden hat, es zu Veränderungen der Brust kommt oder eine Mammografie aus anderen Gründen medizinisch notwendig ist, kann sie unabhängig vom Alter und vom Zeitpunkt der letzten Mammografie jederzeit zur (diagnostischen) Mammografie überwiesen werden.

Mythos 3: Auch junge Frauen sollen regelmäßig zur Mammografie gehen.

Die Mammografie als regelmäßige Screening-Untersuchung wird gesunden Frauen unter 40 Jahren weltweit von keiner medizinischen Fachgesellschaft empfohlen. „Das Brustgewebe von jungen Frauen ist so dicht, dass gesundes von krankem Gewebe nur schwer unterschieden werden kann. Zudem ist das junge Gewebe empfindlicher gegenüber Röntgenstrahlung und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass durch wiederholte, regelmäßige Strahlenbelastung Brustkrebs ausgelöst wird“, erklärt Bernhart. Das Österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm richtet sich daher an Frauen ab 40, die alle 2 Jahre mit ihrer freigeschalteten e-card zur Früherkennungsmammografie gehen können. „Hinsichtlich der Altersgrenzen gibt es in Österreich im EU-Vergleich die breitesten Anspruchsmöglichkeiten in einem Mammografie-Screening. Auch hier gilt, dass Frauen die jünger als 40 sind, jederzeit zur diagnostischen Mammografie zugewiesen werden können, wenn es medizinisch notwendig ist. Dies betrifft auch Frauen mit Beschwerden oder erhöhtem familiären Risiko für Brustkrebs. Ich ersuche Frauen daher wirklich jede Art von Beschwerden oder Veränderungen der Brust – manchmal handelt es sich auch nur um „ein komisches Gefühl“ – so rasch wie möglich mit ihrer Vertrauensärztin / ihrem Vertrauensarzt zu besprechen.“

Neuer „früh erkennen“-Blog

„Dem Team der Koordinierungsstelle ist es bis dato gut gelungen, Frauen nachhaltig über die Brustkrebs-Früherkennung zu informieren und viele Mythen zu entkräften. Mit dem Start des „früh erkennen“-Blogs steht uns ein weiterer Kommunikationskanal dafür zur Verfügung“, sagt Mag.^a Romana Ruda, Leiterin des Brustkrebs-Früherkennungsprogramms. Neben dem Team der Koordinierungsstelle werden auch Gastautorinnen wie u.a. die Moderatorinnen Dr.ⁱⁿ Christa Kummer und Dr.ⁱⁿ Vera Russwurm, die das Programm seit 2015 honorarfrei unterstützen, regelmäßig Beiträge verfassen. In Kooperation mit „bergfex“ wird es unter dem Titel „Regelmäßige Bewegung senkt das Brustkrebsrisiko“ immer wieder Wandertipps für das Wochenende geben. Der „früh erkennen“-Blog startet am 8. März 2017 auf www.frueh-erkennen.at.

www.frueh-erkennen.at

www.brustgenberatung.at

Fotos und Bildunterschriften:

Foto Weltfrauentag 1 / Bildunterschrift (großes Foto): *Nicht jeder (Brust-) Krebsfall in der Familie bedeutet automatisch ein erhöhtes Risiko für Brustkrebs.*

Foto Mag.^a Ruda: Leiterin des Österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms

Foto Dr.ⁱⁿ Bernhart: Programmverantwortliche Medizinerin

Das **Österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm** bietet erstmals systematische, qualitätsgesicherte Brustkrebs-Früherkennungsuntersuchungen in ganz Österreich. Alle Untersuchungen werden dokumentiert und evaluiert. Frauen ab 40 Jahren können im Rahmen dieses Programms alle zwei Jahre kostenlos eine Früherkennungsmammografie in Anspruch nehmen. Frauen im Alter zwischen 45 und 69 Jahren können alle 24 Monate mit ihrer e-card zur Früherkennungsmammografie gehen; eine Einladung oder Zuweisung zur Untersuchung ist nicht notwendig. Frauen im Alter von 40 bis 44 Jahren bzw. ab 70 Jahren können sich bei der Telefon-Serviceline unter 0800 500 181 oder online auf www.frueh-erkennen.at zum Programm anmelden. Nach der Freischaltung ihrer e-card können sie ebenfalls alle 2 Jahre mit dieser zur Früherkennungsmammografie gehen. Das qualitätsgesicherte Mammografie-Screening gilt derzeit als die

verlässlichste Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Umfassende Qualitätskriterien für die Untersuchung – wie eine standardisierte Doppelbefundung nach dem 4-Augen-Prinzip sowie neueste technische Geräte – und verbindliche Zertifizierungen für die am Früherkennungsprogramm teilnehmenden Radiologinnen und Radiologen sichern die hohe Qualität des Programms.

Bei Beschwerden, Krankheitsverdacht, in der Nachsorge nach einer Brustkrebserkrankung oder bei familiär erhöhtem Risiko kann der Arzt/die Ärztin weiterhin unabhängig vom Alter jederzeit zur diagnostischen Mammografie zuweisen. Das Österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Sozialversicherung, Ländern und Österreichischer Ärztekammer.

www.frueh-erkennen.at

<https://www.facebook.com/frueherkennen.oesterreich/>

Rückfragehinweis:

Koordinierungsstelle Brustkrebs-Früherkennungsprogramm

Mag.^a Sabine Klein

Wiener Gebietskrankenkasse

Wienerbergstraße 15-19

A-1100 Wien

Tel.: +43 1 601 22 3877

Mobil: +43 664 80885 3877

E-Mail: sabine.klein@wgkk.at

Mag.^a Nina Roth

Wiener Gebietskrankenkasse

Wienerbergstraße 15-19

A-1100 Wien

Tel.: +43 1 601 22 3828

E-Mail: nina.roth@wgkk.at